

Der Lobgesang der Maria, Lk. 1, 46-55

Als Elisabeth die Maria mit prophetischen und lobpreisenden Worten begrüßt hat, antwortet Maria mit ihrem Lobpreis Gottes. Lasst uns diesem Lobgesang der Maria miteinander nachspüren und lasst ihn stückweise zu unserem Lobgesang werden.

Maria spricht: Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes.

Meine Seele lobt und preist den Herrn und macht ihn groß in meinem Herzen. *Das soll uns Vorbild sein, dass wir Gott in unserem Herzen groß werden lassen.*

Marias Geist jubelt über Gott, denn er ist ihr Retter, ihr Heiland

- Gott, ist mein Heiland, als der Vater,
der den Sohn gesandt hat,
- Gott ist mein Heiland, als der Sohn,
der zu meiner Erlösung gekommen ist,
- Gott ist Heiland, als der heilige Geist, der über
mich gekommen ist und mir die Frucht meines
Leibes und den Glauben und kindliches Vertrauen
auf Gott, geschenkt hat.

Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Als der Heiland hat sich der allmächtige dreieinige Gott

der jungen, unbedeutenden, armen Maria zugewendet. Sie hatte ihm nichts vorzuweisen, steht da mit leeren Händen und ohne alles zu verstehen, aber demütig bereit, auch ohne alles Verstehen ihm als Magd zu dienen. Bedingungslos vertraut sie dem Herrn, wie es im Psalm 37, 5 heißt: „**Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn - vertraue ihm - er wird's wohl machen.**“

Darin soll Maria uns ein Vorbild sein. Und zugleich auch ein Vorbild für die ganze Gemeinde und Kirche. Sie soll sein wie Maria, die Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist als ihren Heiland erkennt und ihn preist. Und die ihm nichts vorzuweisen hat, sondern nur von Gott empfängt und ihm über alles Verstehen hinaus glaubt, vertraut und dient – für diese Haltung ist Maria das Sinnbild und Vorbild für die Kirche Jesu Christi.

Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

Maria ist die einmalige Gnade und Aufgabe Gottes klar geworden und ist nun von Gott im Herzen glückselig ergriffen. Sie soll den Heiland gebären, den Retter für alle Menschen, den ewigen Sohn Gottes. - Maria wird

Mutter des menschengewordenen allmächtigen Gottes – sie wird zur „Gottesmutter“ - eine Unbegreiflichkeit. Keine andere Frau, vor oder nach ihr, hat oder wird solches Wunder, solche Gnade, solche Gottesnähe erfahren. Deshalb werden die Generationen nach ihr sie als die von Gott einmalig ergriffene Glückselige bekennen und loben.

Ja, wir sollen über die Gnade und das einmalige Wunder und die Glückseligkeit, die Maria erfahren hat, immer wieder staunen und Gott loben.

Das sagt uns Maria durch Lukas. Das ist keine röm.-kath. Erfindung. Röm.-kath. sind nur die ausgedachten Ausschmückungen und Übertreibungen, etwa, dass Maria als einziger Mensch ohne Erbsünde und sündlos war, dass sie im Himmel neben Jesus als „Himmelskönigin“ sitzt und wir sie gebetsähnlich um Fürbitte anrufen sollen.

Maria: Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht, bei denen, die ihn fürchten.

Welch wunderbare Verheißung. Bis zum Ende der Zeit und Welt werden die Barmherzigkeit Gottes in seinem Sohn all die erlangen, die ihre Sünde erkennen und

bekennen und die mit Ehrfurcht, mit heiliger Scheu, vor Gott treten. All denen ist Gott barmherzig.

Dass Gott barmherzig ist, heißt ja, Gott hat sein Herz bei den Armen. Bei denen, die wissen, ich kann mir nicht selbst helfen, ich kann aus eigener Kraft nicht der Sünde und dem Tod entkommen. Und ich kann Gott auch nichts vorweisen, womit ich einen Anspruch auf das ewige Leben hätte. Wie Luther auf dem Sterbebett schrieb, „wir sind Bettler, das ist wahr“. Gottes Barmherzigkeit erfahren alle, die nicht auf sich selbst vertrauen, sondern darauf warten, hoffen und vertrauen, dass Gott ihnen hilft – und Jesus heißt „Gott hilft“. In und durch Jesus hilft dir Gott.

Maria: Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Das ist die Kehrseite der Barmherzigkeit Gottes, dass er die, die sich hochmütig und übermütig einbilden, sich selbst helfen und retten zu können - durch ihre Leistung, durch ihren Verdienst vor Gott und den Menschen – dass er deren Hochmut und deren Selbstsicherheit zunichte macht. **Maria: Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.**

Die, die sich einbilden, Macht über sich selbst und andere zu haben, die stößt Gott vom Thron ihres Hochmutes und ihrer Selbstsicherheit. Aber die, die wissen dass sie nichts vorzuweisen haben, die allein auf ihn hoffen und ihm vertrauen, die hebt er empor zu sich – schenkt ihnen seine Gemeinschaft, schenkt ihnen Gewissheit ihres Heils, schenkt den geistlich Hungernden und Dürstenden sein Wort, Brot u. Wein - Leib und Blut Jesu zur Auferstehung ins ewige Leben.

Maria:

Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unseren Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

Gott ist treu, selbst wenn wir untreu geworden sind, er hält sein Wort. Er gedenkt an die Verheißungen seiner Barmherzigkeit, die er schon dem Abraham und Israel immer wieder neu gegeben hat und zuletzt an die Erfüllung, an die Verheißung der Barmherzigkeit für die Menschen aus allen Völkern durch seinen Sohn - durch seinen schon von Ewigkeit eingeborenen Sohn Jesus, von der Jungfrau Maria in unsere Welt hinein geboren. Jesus Christus, für dich, für deine Erlösung, geboren von der Jungfrau Maria. Amen

D. Löhde